

ohne Präjudiz für andere qualitätvolle Beiträge jene von Stelzer hervorzuheben, in denen die Quellen selbst, ihre Überlieferung und ihre Produzenten und Nutzer im Mittelpunkt stehen und die manches Neue, im Detail wie in der Einordnung, bringen. Dass das Urkundenwesen, sonst kaum und schon gar nicht für das Spät-MA Thema landeskundlicher Handbücher, völlig plausibel im „geistige[n] und kulturelle[n] Leben“ Platz findet, freut aus diplomatischer Sicht überdies.

Herwig Weigl

Walter LANDI, Das religiöse Leben von Stadt und Diözese Trient im 13. Jahrhundert, *Tiroler Heimat* 82 (2018) S. 9–75, bietet einen bunten Querschnitt durch einschlägige Themen wie Pfarre, Seelsorge, Spital, Ritterorden, Kloster, Eremiten, Bettelorden, Bruderschaften, Häretiker und Weltklerus.

Herwig Weigl

Konstantin GRAF VON BLUMENTHAL, Hugo von Velturns († 1267), *qui se pro nobis et ecclesia nostra tutorem et murum inexpugnabilem exposuit*. Teil 1, *Tiroler Heimat* 82 (2018) S. 77–122, untersucht Genealogie, Besitz und politisches Verhalten des Tiroler Adligen, der dem Bistum Brixen nahestand.

Herwig Weigl

Maximilian SINGER, Die Eheschließung der Margarete von Schwangau. Die Grafschaft Tirol, König Sigismund und Oswald von Wolkenstein, *Tiroler Heimat* 82 (2018) S. 171–190, vermutet, dass Ulrich von Schwangau seine Tochter Margarete mit dem Wolkensteiner verheiratete, um dessen Fürsprache beim König zu erreichen.

Herwig Weigl

-----

David KALHOUS, Bohemi. Prozesse der Identitätsbildung in früh-*přemyslidischen* Ländern (bis 1200) (*Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 24) Wien 2018, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 261 S., Abb., ISBN 978-3-7001-8210-8, EUR 79. – Obwohl die Monographie mit einem hilfreichen Untertitel versehen ist, bietet sie keine leichte Lektüre. Nicht weil sie unübersichtlich strukturiert wäre: Nach der sachlichen Einleitung, die thematisiert, wie sich die frühma. Identität der Böhmen formte, und den wichtigen Hinweis enthält, dass die Quellengrundlage eindeutige Schlussfolgerungen nicht zulasse, um anschließend die theoretischen und methodologischen Prinzipien der Arbeit zusammenzufassen (S. 9–17), wird die innere Ordnung des *přemyslidischen* Böhmen skizziert (S. 18–54). Dann macht K. sich an die Analyse der Quellen mit einem besonderen Akzent auf den Beziehungen zwischen Böhmen und dem Reich (S. 55–93), um dann zum Wenzels-Kult überzugehen, genauer gesagt, zum Interesse an diesem Kult auf Reichsboden (S. 94–121). Das umfangreichste Kapitel ist den schriftlich kodifizierten Traditionen des *Přemyslidenzeitalters* gewidmet (S. 122–194). Eine abschließende Bemerkung hält schließlich die einzelnen Ergebnisse fest (S. 195–197). Worin liegt also das Problem? Lässt man die überraschende Auf-